

18. Juli 2014, Brüssel

Können neue Bahnen in einem monopolistischen Umfeld bestehen?

Die von ERFA vertretenen neuen Bahnunternehmen sind besorgt über die Tendenz zur Remonopolisierung im Eisenbahnmarkt. Das 4. Eisenbahnpaket der Europäischen Kommission soll faire Wettbewerbsbedingungen schaffen. Die Politik muss diese dringend benötigte Bahnreform vorantreiben, damit kleinere, unabhängige Bahnen zum Wachstum der Schiene beitragen können.

Die Bahn-Newcomer sind besorgt über die Tendenz zur Remonopolisierung im Eisenbahnmarkt. Die Mitglieder der ERFA, welche 70 neue Eisenbahnunternehmen und 15.000 Arbeitsplätze repräsentieren, stehen zunehmend vor Diskriminierung wegen unfairen Marktbedingungen.

Die Entwicklung eines nachhaltigen Eisenbahnsystems wird gegenwärtig durch monopolistisch orientierte Bahnbetreiber gebremst, die die Aufrechterhaltung der eigenen marktbeherrschenden Stellung verfolgen. Die Barrieren und Diskriminierungen, mit denen ERFA-Mitglieder in ganz Europa konfrontiert sind, behindern die dringend benötigte Dynamik, Innovation und Kreativität im Eisenbahnsektor. Dabei wird das allgemeine Interesse einer Förderung von Wachstum und Beschäftigung in Europa untergraben.

Die kleineren Eisenbahnverkehrsunternehmen brauchen angemessene Rahmenbedingungen, damit sie nicht von den etablierten Bahnbetreiber behindert und vom Markt verdrängt werden. ERFA weigert sich zu glauben, dass die Vorherrschaft einer Handvoll von mächtigen Eisenbahnbetreiber die beste Lösung für Bahnkunden, Fahrgästen und die Umwelt ist.

Die 4. Eisenbahnpaket stellt faire Marktbedingungen her

Der Governance-Säule des 4. Eisenbahnpaket beseitigt die vielen diskriminierenden Praktiken, mit denen die kleineren Player auf dem Eisenbahnmarkt konfrontiert sind.

ERFA unterstützt die Vorschläge der Europäischen Kommission. Die so genannten Chinesischen Mauern garantieren transparente Finanzströme innerhalb von Holdingstrukturen, bei denen der Eigentümer der Infrastruktur und ein oder mehrere Eisenbahnunternehmen unter dem gleichen Besitzer sind. Solange eine finanzielle Beteiligung zwischen Infrastrukturbetreiber und etablierten Bahnen vorhanden ist, wird der Infrastrukturbetreiber weiterhin ein Interesse an einer Vorzugsbehandlung der etablierten Bahnen zu Lasten der Newcomer und des gesamten Eisenbahnsystems haben.

ERFA ist überzeugt, dass die für die Trassenvergabe verantwortliche Stelle kein Interesse daran haben sollte, andere Bahnkunden, mit denen es keine direkten finanzielle Beziehungen hat, zu benachteiligen oder zu behindern. Diese ungerechtfertigte Behandlung, die leider eine Alltäglichkeit für ERFA-Mitglieder in ganz Europa ist, gefährdet die Existenz der neuen Marktteilnehmer, schreckt Investitionen ab und geht gegen alle ernsthaften Versuche, das Wachstum der Schiene zu fördern.

Neue Marktteilnehmer bringen Innovation und Dynamik in den Markt

Neue Marktteilnehmer auf dem Bahnmarkt, die per Definition nicht die großen etablierten Bahnbetreiber sind, treiben die Wettbewerbsfähigkeit der Schiene gegenüber anderen Modi voran. Sie bieten neue, innovative Dienstleistungen an, investieren in das Schienennetz und schaffen europaweit Arbeitsplätze.

Die Bahnkunden erwarten zu Recht, dass sie die bestmöglichen Dienstleistungen erhalten, und die Mitglieder der ERFA sind daran interessiert, diese zu entwickeln. Ein gesunder Wettbewerb zwischen etablierten und neuen Marktteilnehmern ermöglicht Wahlfreiheit für die Kunden und macht den Bahnmarkt attraktiver.

Faire und verlässliche Rahmenbedingungen sind die Grundvoraussetzung für Investitionen in den Sektor. Wer zulässt, dass dominante Player kleinere Betreiber blockieren und die Entwicklung neuer Services behindern, arbeitet gegen das breitere Interesse der Wiederbelebung der Bahnen in Europa.

Kehrt die EU-Politik dem Bahnwachstum den Rücken?

Trotz der politischen Rhetorik zugunsten einer Verlagerung des Güter- und Personenverkehrs auf die Schiene lehnen sich die EU-Politiker zurück, während die kleineren, unabhängigen Akteure, welche Investitionen, Innovationen und Wachstum versprechen, vom Bahnmarkt verdrängt werden.

Im Vorfeld des Treffens des italienischen Verkehrsministers mit den Abgeordneten des Europäischen Parlaments am 22. Juli fordert ERFA den Verkehrsausschuss des Europäischen Parlaments auf, den Druck auf die EU-Mitgliedstaaten zugunsten der Governance-Säule des 4. Eisenbahnpaket aufrecht zu erhalten. Nur über die Reformen der politischen Säule können offene, demokratische und transparente Rahmenbedingungen für alle Akteure auf dem Eisenbahnmarkt geschaffen werden.

ERFA erinnert die Politik daran, dass die Vergeudung des Bahnpotentials ein Geschenk an andere, die Umwelt stärker belastende Verkehrsträger ist. ERFA fordert die EU-Mitgliedstaaten und die Abgeordneten auf, die Chance für eine positive Zukunft des Bahnsektors zu ergreifen und somit Wachstum, Nachhaltigkeit und die Schaffung von Arbeitsplätzen zu unterstützen.

Kontakt

Julia Lamb, Secretary General, +32 48259988, julia.lamb@erfarail.eu

ERFA - European Rail Freight Association - repräsentiert neue Marktteilnehmer, d.h. all jene Betreiber, die einen offenen Zugang und fairen Marktbedingungen wollen, und unterstützt ihre Rolle für die Weiterentwicklung des Bahnmarkts. Der Verein ist ein Spin-off des 1. Eisenbahnpakets, das 2001 von der EU verabschiedet wurde, und seiner Vision von der Schaffung eines offenen und wettbewerbsfähigen europäischen Eisenbahnmarkts.

2014 zählt ERFA 31 Mitglieder aus 16 Ländern. Die Mitglieder der ERFA unterstützen die Etablierung eines wettbewerbsfähigen und innovativen Bahnmarkt durch die Schaffung von attraktiven, fairen und transparenten Marktbedingungen für alle Eisenbahnunternehmen.

Die Mitglieder der ERFA repräsentieren die gesamte Wertschöpfungskette des Schienenverkehrs: Güterbahnen, Wagenhalter, Dienstleister, Speditionen, Personenverkehrsbahnen und nationale Schienengüterverkehrsverbände .